Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1852

94 (7.8.1852)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 94. Samstag, den 7. August 1852.

[794] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Die Auswanderung mehrerer Einwohner von Kirchardt betr.

Beschluß.

Nro. 23,417. Nachstehende Einwohner von Kirchardt sind gesonnen mit ihren Familien nach Amerika auszuwandern:

1) Georg Salzgeber, Zimmermann.
2) Georg Lang, Schuhmacher.
3) Georg Grill, Schuhmacher.
4) Michael Herzog, ledig.
5) Bernhard Lampertsdörfer, Wtwe.
6) Wilhelm Kopp, Metzger.
7) Jakob Bender, M. S., Bauer.
8) Johannes Lang, Schuster.
9) Georg Fritschle, Bauer.
10) Martin Hauser, Weber.
11) Georg Lampertsdörfer.
12) Katharina Weiher.
13) Christina Kolb.
14) Heinrich Ludwig, Metzger.
15) Katharina Trunzer.
16) Georg Trunzer, Maurer.
17) Johannes Dörr, Schneider.
18) Johannes Schley, Schneider.
19) Johannes Kolb, ledig.
20) Ludwig Salzgeber, Taglöhner.
21) Anna Maria Maier.
22) Susanna Lampertsdörfer.
23) Heinrich Hatz, Weber.
24) Johannes Ritter, Schneider.
25) Friedrich Kopp, Wittwer, Metzger.
26) Johannes Klein VII., Bauer.
27) Georg Friedrich Lang.
28) Georg Michael Lang.
29) Friedrich Schley, Bauer.
30) Kaspar Keim, Korbmacher.
31) Georg Klein, Maurer, ledig.
32) Johannes Maier, ledig.
33) Franz Faber's Ehefrau.
34) Heinrich Lang, Taglöhner.
35) Franz Keim, Korbmacher.
36) Michael Kolb, ledig.
37) Jakob Klein, ledig.
38) Elisabetha Klein.
39) Johannes Hochadel, Bauer.
40) Christian Kercher.
41) Christian Kercher, jg., ledig.
42) Georg Klein, Gg. Sohn, Wittwer.
43) Magdalena Brunner.
44) Christina Ritter, ledig.
45) Karl Klein, ledig.
46) Georg Hatz, Taglöhner.

Zusammen 186 Personen.

Es wird nunmehr Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag den 27. August,
früh 8 Uhr,
im Rathhause zu Sinsheim.

anberaumt, in welcher alle Forderungen an obige Auswanderer anzumelden sind.

Sinsheim, den 31. Juli 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

---

[798] Sinsheim.

Urtheil.

J. U. S.
gegen
Elisabetha Schmitt
von Waldangelloch,
wegen Diebstahls,

Nro. 22,916. wird auch die gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:

Elisabetha Schmitt von Waldangelloch sei der Entwendung eines Kleids, zweier Servietten, eines Kissenüberzugs, eines Vorhangs und eines Stück alten Tuchs, im Werthe von 6 fl. 33 kr., zum Nachtheil der Christina Winter von Darmstadt für schuldig zu erklären, und deßhalb zur Erstehung einer Amtsgefängnißstrafe von 8 Tagen abwechselnd mit Hungerkost und zur Tragung der Strafprozeß- und Straferstehungskosten zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird der flüchtigen Angeschuldigten hiermit eröffnet.

Zugleich bitten wir um Fahndung.

Sinsheim, den 27. Juli 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Link.
Lösch, a. j.

Signalement der Elisabetha Schmitt.

Alter 30 Jahre.
Größe 5 Fuß.
Haare blond.
Stirn nieder.
Augenbraune blond.
Augen grau.
Nase gewöhnlich.
Mund klein.
Kinn spitz.
Gesichtsform oval.
Gesichtsfarbe gesund.
Statur untersetzt.

---

[792] Sinsheim.

Die Verlassenschaft des Landwirths Peter Rückrath von Waldangelloch betr.

Beschluß.

Nro. 22,981. Der vormundschaftliche Beistand der minderjährigen Kinder des † Landwirths Peter Rückrath von Waldangelloch, Namens Johann Horsch, Ziegler von da, hat auf die Erbschaft in obigem Betreff verzichtet, die Wittwe des Erblassers dagegen um die Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses desselben gebeten.

Etwaige Ansprüche an diese Verlassenschaftsmasse sind daher von Seiten näher Berechtigten binnen 6 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Verlangen der genannten Wittwe stattgegeben werden soll.

Sinsheim, den 24. Juli 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Link.

---

[803] Sinsheim.

Fahrnißversteigerung.

J. S. verschiedener Gläubiger an mehrere Schuldner hier, Forderung betr., sollen gemäß richterlicher Verfügung kommenden

Freitag den 13. August l. J.,
3 Uhr Nachmittags,

vor dem Rathhause dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden:

1) Ein Kalbenrind, schwarz von Farbe.
2) Ein Kuhräubling, 1jährig, schwarzscheckig von Farbe.
3) Eine melkbare Kuh, schwarzbraun von Farbe.

Sinsheim, den 23. Juli 1852.

Der Gerichtsvollzieher.
Steinacker.

---

[802] Steinsfurth.

Fahrnißversteigerung.

J. S. des Advokaten Weber in Heidelberg, Namens des Freiherrn von Wambold in Mannheim, gegen Leinweber Joseph Babth's Eheleute in Steinsfurth, Forderung betr.,

werden in Folge richterlicher Verfügung nachverzeichnete Fahrniß-Gegenstände kom-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

menden

Montag den 9. August l. J.,
9 Uhr Vormittags,

zu Steinsfurth theils vor dem Rathhause, theils in der Wohnung des Schuldners einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

1) 2 Stiere, Schecken von Farbe.
2) 1 Kalbrind, rothbraun von Farbe.
3) 1 Wagen für Kuhbespannung.
4) 35 Zentner diesjähriges Heu.
5) 1 Paar neue Heuleitern.
6) 1 Läuferschwein.
7) 1 in Eisen gebundenes 1½ohmiges Faß.
8) 1 Dungwasser-Faß.

Sinsheim, den 20. Juli 1852.

Der Gerichtsvollzieher.
Steinacker.

Verein
zur Belohnung treuer Dienstboten.

[800] In Folge des §. 19 der Statuten werden nunmehr alle diejenigen Dienstherrschaften, deren Dienstboten in diesem Jahre auf Preise Anspruch machen, aufgefordert, sich längstens bis zum 14. August bei dem unterzeichneten Vorstand des Verwaltungsraths mündlich oder schriftlich zu melden, damit ihnen der vorgeschriebene Fragebogen zur Beantwortung eingehändigt werden kann.

Der vollständig zu beantwortende und von der Dienstherrschaft zu unterzeichnende Fragebogen ist längstens bis zum 31. August wieder einzusenden.

Jeder nach dem 31. August einkommende Fragebogen wird nicht mehr berücksichtigt.

Die schriftliche Meldung hat weiter nichts zu enthalten, als den Namen und Wohnort der Dienstherrschaft und den Namen des oder der Dienstboten, welche sich um Preise bewerben, und die kurze Bitte um Zusendung eines Fragebogens.

Nach §. 7 der Statuten haben Ansprüche auf einen Preis ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion und der Heimath alle Dienstboten:

a) die sich in Wohnung, Kost und Lohn einer Dienstherrschaft befinden, die zur Zeit der Meldung im Amtsbezirk ansässig und Vereinsmitglied ist.

b) welche wenigstens sechs Jahre lang ununterbrochen bei einer und derselben Dienstherrschaft mit Treue und Fleiß gedient, sich während dieser Dienstzeit das Zeugniß eines sittsamen und tadellosen Wandels erworben und durch Sparsamkeit ausgezeichnet haben.

Nach §. 14 der Statuten kann außerdem ohne Rücksicht auf die Zahl der Dienstjahre für außerordentliche mit persönlicher Gefahr verbundene Dienstleistungen ein bedeutenderer Preis ertheilt werden.

Die Preisvertheilung wird im Monat Oktober stattfinden.

Sinsheim, den 1. August 1852.

Der Vorstand des Verwaltungs-Raths.
Dr. Wilhelmi.

---

[799] Nro. 13,633. Barbara Weiß von Eschelbronn ist angeschuldigt, dem Joseph Wacker von Waibstadt einen zinnernen Teller im Werthe von 14 kr. entwendet zu haben. Die Angeschuldigte soll sich während der Untersuchung nach Amerika begeben haben, welche hiermit aufgefordert wird, sich binnen 8 Wochen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden.

Zugleich werden alle Behörden ersucht, die Barbara Weiß, falls sie betreten wird, verhaften und anher abliefern zu lassen.

Neckarbischofsheim, den 3. August 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Scheuermann.
Graulich.

---

[776] Neckarbischofsheim.

Ganterkenntniß.

A.-Nro. 13,461. Ueber das Vermögen des flüchtigen Karl Spiegel von Waibstadt haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 26. August d. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaß-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Neckarbischofsheim, den 6. Juli 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Scheuermann.
Graulich.

---

[801] Allemühl.

Holzversteigerung.

Gemäß richterlicher Verfügung vom 5. d. Mts., Nro. 12,294, wird aus dem der Gemeinde Flinsbach zustehenden Zehntwaldantheil, nahe bei Allemühl gelegen, das auf etwa 3¾ Morgen großen Fläche gefällte Holz verschiedener Gattung bis

Donnerstag den 12. August l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Walde selbst gegen gleich baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Allemühl, den 27. Juli 1852.

Der Gerichtsvollzieher.
Schäfer.

Karlsruhe, 5. Aug. Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden: den vorsitzenden Rath beim Hofgericht des Mittelrheinkreises, Bernhard August Prestinari, zum Direktor des katholischen Oberkirchenraths zu ernennen; die Amtmänner Baader in Jestetten, Sachs in Hornberg, Schmieder in Stühlingen, und Klein in Haslach definitiv zu Amtsvorständen zu ernennen; die Amtmänner Bode in Gengenbach, Betz in Waldkirch, Ruth in Tauberbischofsheim, und Hübsch in Philippsburg zu Oberamtmännern zu ernennen; den Amtsassessor Maxim. Mors in Stockach in gleicher Eigenschaft zu dem Oberamt Heidelberg zu versetzen und den Rechtspraktikanten Otto Sachs in Karlsruhe zum Amtsassessor in Baden zu ernennen; den Rechtspraktikanten Christian Eccard von Durlach zum Sekretär bei dem evangel. Oberkirchenrath, und den Lehramtspraktikanten Dr. Adolph Hauser in Buchen zum Lehrer an dem Lyzeum zu Karlsruhe zu ernennen; die kathol. Pfarrei Triberg dem Dekan und Pfarrer Joseph Beck in Hödingen, und die kathol. Pfarrei Ballenberg, Amts Krautheim, dem Pfarrer Joseph Benedikt Walter von Assamstadt zu übertragen.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 4. Aug. Seine Königliche Hoheit der Regent haben den Kammerherrn Freiherrn v. Gemmingen-Michelfeld zum Hofmarschall Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Sophie ernannt. Dieser allgemein geachtete und beliebte Kavalier hat seine neue Funktion bereits angetreten.

Aus Bad Langenbrücken wird in einem längern Artikel der Bad. Ldzg. die Heilkraft der dortigen Quellen empfohlen, die kostspieligern auswärtigen Bädern um nichts nachstehe. Auch in dieser Saison seien auffallende Heilungen erzielt worden, namentlich in Hals- und Brustübeln, bei Hämorrhoiden, Flechten und rheumatischen Leiden.

Baden, 5. Aug. Die Frequenz der Saison ist in fortwährend raschem Steigen begriffen. Täglich pflegt uns die Bahn 3- bis 400 Fremde zu bringen; von gestern wird die Ankunft von 358 Personen gemeldet. Im Ganzen zählt die Badeliste seit dem 1. April 19,502 Fremde auf.

Badenweiler, 3. Aug. Soeben ist Seine Majestät der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

König von Würtemberg unter dem Namen eines Grafen v. Teck mit Gefolge hier eingetroffen und im Gasthof zum Römerbad abgestiegen, um einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu machen und die Kur zu gebrauchen. Diesem uns höchst willkommenen, ehrenvollen Besuche wird sich in wenigen Tagen ein anderer ebenso erfreulicher anreihen. Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie wird ebenfalls in zahlreicher Begleitung zu einem längeren Aufenthalt hier eintreffen, und es sind für Höchstdieselbe im Großh. Palast die Wohnungen bereits eingerichtet.

Freiburg, 2. Aug. (Fr. Ztg.) Aus dem 2 Stunden von hier entfernten Dorfe Schallstadt haben wir einen Unglücksfall zu berichten. Etwa zehn Personen fuhren heute auf einem Wagen, als das Pferd scheu wurde und durch eine rasche Wendung desselben der Wagen den Rain hinabstürzte. Mehrere Verwundungen kamen vor, insbesondere ist der Tod eines Kindes zu beklagen. (Der „Br. Bt.“ bemerkt dagegen, eine Schnitterin sei sogleich todt geblieben, eine andere soll bedeutend verletzt sein, und der Fuhrmann habe ein Bein gebrochen.) Eben so hören wir von Hofsgrund, Landamt Freiburg, daß gestern Nacht unter den dortigen jungen Burschen Streithändel vorfielen, in Folge deren, außer einigen leichten Verletzungen, zwei lebensgefährliche Verwundungen durch Messerstiche verübt wurden.

Pfaffenweiler, 2. Aug. In unserem Rebberg sieht es wirklich sehr erfreulich aus. Die Rebleute treffen überall schon weiche Beeren an und kennen den Zustand des Gewächses nicht genug loben. Das ist ein Fall, den wir seit 1822 und 1834 nicht mehr gehabt haben. Wenn die warme Witterung so anhält, so haben wir eine reichliche Quantität und eine ganz gute Qualität zu hoffen.

Aus der bad. Pfalz wird neben den andern günstigen Ernteberichten auch der treffliche Stand des Tabaks und der Reben erwähnt. Tabak wird da und dort schon eingeheims't, die Trauben dürften in Monatsfrist völlig zeitigen. Dagegen wird über Futtermangel geklagt, da die Julihitze das Ohmet ungenießbar gemacht habe.

Von der Sickinger Höhe, 1. Aug. schreibt die Pf. Ztg.: In der letzten Nacht brach in der Gegend von Knopp ein Wolf in eine Schafhürde ein und zerriß 12 Stück, während 4 Stück ganz verschwunden sind. Auch bei der Oberhauser Schafheerde soll in derselben Nacht ein Wolf gesehen worden sein.

Vom Haardtgebirge, 1. Aug. Die Traubenkrankheit zeigt sich leider auch bei uns, doch bis jetzt nur in einem geringen Grade. Tritt sie nicht stärker auf, als im vorigen Jahre, so haben wir von ihr keinen großen Schaden zu besorgen.

Nach den neuesten Steuerlisten existiren in Würtemberg 45,423 Hunde. Die Steuer ist für jeden Hund, ob Luxus-, Jagd-, oder Metzger-, auf 4 Gulden (hat ein Besitzer mehrere, für den 2., 3. u. s. f. je 8 Gulden), für Sicherheits- und Gewerbshunde auf 1. und 2 Gulden festgesetzt.

Zu der kürzlich gemeldeten Eßlinger Raubmord-Geschichte (der Thäter ist noch nicht ermittelt) kommt eine neue. In Gaildorf hat ein junger Bursche einen Bäckerlehrling erschlagen und dessen Geld — 3 bis 4 fl. Weckgeld — geraubt.

Die große Haniel'sche Werfte in Ruhrort wurde am 31. Juli vom Feuer vernichtet.

Die „Mainlust“ der Magdeburger, der „Elbpavillon“ ist gänzlich abgebrannt. Es ist entsetzlich, wie sich die Zahl der Feuersbrünste in diesem Jahre mehrt.

Die demokratische „Bern. Ztg.“ will wissen, daß in den östlichen Kantonen bereits gegen die Genehmigung des Vertrags zur Fortsetzung der badischen Eisenbahn agitirt werde. Die „Basl. Ztg.“ will jedoch an diese Nachricht nicht glauben.

Die Fürstenthümer Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe sind am 1. d. wieder aus dem deutsch-östreichischen Postverein ausgetreten, nachdem, wie die „Oestr. Korr.“ ausführt, die deßhalb zwischen den Regierungen beider Fürstenthümer und der Thurn- und Taxis'schen Generalpostdirektion geführten Verhandlungen nicht zu dem gewünschten Ergebniß geführt haben.

Berlin, 2. Aug. JJ. MM. der König und die Königin gehen heute Abend nach Charlottenburg, um morgen daselbst den Jahrestag der Geburt des Hochseligen Königs zu feiern. Die Hohen Herrschaften kehren noch morgen nach Potsdam zurück, und treten von dort aus übermorgen, 4. d., die beabsichtigten Reisen an. Die Königin begibt sich auf einem Extrazuge über Magdeburg nach Dresden, und verläßt Potsdam bereits Morgens 7 Uhr. Alsbald nach der Abreise der Königin fährt der König nach Berlin und begibt sich ohne Aufenthalt auf den Stettiner Bahnhof, um vermittelst Extrazuges die Reise nach Stettin und Bromberg fortzusetzen. — In hiesigen politischen Kreisen ist man sehr erfreut über das herzliche Benehmen, das jetzt wieder zwischen dem König von Würtemberg und dem preußischen Hofe besteht. Man schlägt dieses Einverständniß in der gegenwärtigen Lage der Dinge besonders hoch an und glaubt, daß es bei der letzten Entscheidung der Zollvereinsfrage von großem Einfluß sein werde.

Um Schlesien für die durch das Sinken der Linnenfabrikation erlittenen Verluste zu entschädigen, werden dorten Uhrenfabriken errichtet, zu welchen Arbeiten die Bergbewohner besonders Geschick haben. Höheren Orts sind dazu 10,000 Thlr. bewilligt.

Aus Posen wird der Frank. Pztg. gemeldet: „Die Nachrichten, welche uns heute aus dem benachbarten Königreich Polen zugehen, lauten über alle Maßen betrübend, indem innerhalb acht Tagen nun schon die dritte Grenzstadt ein Raub der Flammen geworden ist. Der Brand in Kalisch hat im Ganzen 80 Häuser, darunter einen großen Theil der schlecht gebauten Judenstadt, in Asche gelegt; in dem Städtchen Praschke aber, das aus lauter hölzernen, mit Schindeln oder Stroh gedeckten Häusern bestand, sind gar 130 bis 140 Gebäude niedergebrannt, so daß nur etwa 40 nebst der katholischen Kirche stehen geblieben sind; und vor drei Tagen hat die Flamme auch in der Stadt Terespol 69 Gebäude verzehrt. Der Statthalter des Königreichs Fürst Paszkiewicz, hat nach allen drei Orten gleich bedeutende Summen zur Linderung der ersten Noth geschickt, doch gehen die Verluste, namentlich in Kalisch, ins Ungeheure. Letztere Stadt scheint völlig der Vernichtung vom Schicksale verfallen zu sein, denn nachdem seit einigen Jahren die Einwohnerzahl dieser schönen Stadt, durch Verlegung der Behörden, schon auf die Zahl von 10 bis 11,000 zusammengeschmolzen war, hat nunmehr die asiatische Cholera, die diesmal mit einer Wuth wie nie zuvor auftrat, dieselbe noch mehr als dezimirt, denn bis zum 25. v. M. waren nach glaubwürdigen Mittheilungen der Seuche bereits 1800 Menschen zum Opfer gefallen, und dabei wüthete dieselbe noch immer fort. Die durch den großen Brand hervorgerufene Noth hat ihr, wie es scheint, neue Nahrung gegeben, denn am 21. starben allein 75 Personen an der Cholera, darunter sehr viele Juden. In den südlichen und östlichen Kreisen unserer Provinz ist die Krankheit auch bereits sehr verheerend aufgetreten, in unserer Stadt dagegen nimmt sie bis heute noch einen sehr milden Verlauf und greift verhältnißmäßig nur langsam um sich.

Für die bei der Ueberfahrt versunkene und später von den Helgoländern aufgefischte und angekaufte „Gustav-Adolph-Statue“ wird in München eine neue gegossen werden.

Wien, 1. Aug. Die Abreise Ihrer Maj. der Königin von Sachsen und Ihrer Kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie nach Ischl, welche Montag stattfinden sollte, ist um einige Tage verschoben worden. Die Königin begibt sich vorerst nach Pillniß, wo auch der König eintrifft, und reist von dort nach Ischl.

Auch in Ungarn steht der Tabak vorzüglich, incl. der aus Amerika eingeführten Pflanzen.

Einer der berühmtesten Stierkämpfer Spaniens, der bei dem letzten großen Stiergefechte in Madrid unter den Augen der Königin fiel, ist an seinen Wunden gestorben, seit 3 Monaten das dritte Opfer dieser barbarischen alten Unsitte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie Gott den Meineid straft.

(Fortsetzung.)

„Ich soll zum Ehni hinüber; er sei so schwach, und der Hansjörg muß ins Dorf, den Herrn Pfarrer zu holen," antwortete das unschuldige Kind.

Da fuhr dem Rabenbauer ein schlimmer Gedanke durch den Kopf. Er wollte zuerst das Mädchen abhalten, und sagte, er wolle selbst hingehen zum Ehni; allein das Mädchen bat so inständig, daß er es mitnahm. Sie kamen also Beide zugleich beim Eckbauern an, der bereits sehr schwach war.

„Nun, Jakob, das ist brav, daß du selbst auch zu mir kommst; sieh, ich bin so elend daran, und — wenn ich dir auch gerade nicht ganz hold sein kann, von wegen meiner Marian, so möcht' ich doch nicht unversöhnt sterben. Für das Veronele ist gesorgt, und" — — der schwache Mann konnte nicht weiter reden, ein starker Schlaganfall hatte ihn betäubt. Jakob stand wie auf Kohlen; Hansjörg konnte bald wieder zurückkommen mit dem Herrn Pfarrer, und der Grund, warum Jakob selbst gekommen war, seinem Schwiegervater beizustehen, oder vielmehr ihn zu hüten, war einfach der, daß in der Schachtel über der Bettlade eine Schuldverschreibung des Jakob an seinen Schwiegervater lag, die er gerne auf die Seite geschafft hätte. Jakob hatte einmal in der Geschwindigkeit einen vortheilhaften Einkauf an Vieh und Grundstücken machen können gegen baar Geld, dessen er aber nicht genug vorräthig hatte, weßhalb er bei dem Eckbauern 400 fl. holte, die er seither nicht heimbezahlt hatte.

Während er so dastand und darüber nachsann, wie er die Schachtel in seine Hände bringen könnte, kam der Eckbauer wieder etwas zur Besinnung.

„Ist — der — Herr Pfarrer noch — nicht — da — und Hansjörg?"

„Nein, sie können aber alle Augenblicke kommen."

Unterdessen hörte man auf dem Hausgang laufen, die Stubenthüre ging schnell auf, und herein trat in eiliger Hast der Lättleshannes. Der Alte erschrack so heftig, daß er bewußtlos aufs Lager zurücksank. Der Hannes aber raunte Jakob in's Ohr:

„Mach, daß die Schachtel kriegst, der Kerl fährt schon beim Käppele draus; der Alte merkt jetzt nichts, und ich stelle mich vor die Kleine hin."

Jakob nahm rasch die Schachtel vom Himmel herab, während sein Schwiegervater wie todt da lag und Verone in die Schürze weinte. Er suchte eilig nach dem Schuldschein, den er bald fand; aber auch das Testament fand er, von dem er bis jetzt keine Ahnung gehabt hatte. Ein flüchtiger Blick darein, und — —

„Hergott — — —! was ist das!"

In größter Eile durchflog er die Schrift, während ihm der Hannes über die Schulter sah, und entnahm daraus in der Geschwindigkeit, daß dem Hansjörg der Hof und ein großer Theil Güter vermacht war, während der übrige Theil und die vorhandene Baarschaft ausdrücklich der Verone verschrieben war.

„Kreuzsternelement! das käme mir gerade recht! Himmeldonner — — —!!

„Steck den Wisch ein," sagte der Lättleshannes leise, „geschwind! der Krüppel kommt gerade angefahren. Um die 400 fl., die du bei dem Schuldschein profitirst, habe ich nichts gesehen." Und der Taugenichts verschwand, und machte sich gerade zur Stallthüre hinaus, als Hansjörg mit dem Herrn Pfarrer zur Hausthüre hereinkam. Als die Beiden in die Stube traten, war der Eckbauer am Sterben; Jakob stand mit der betrübtesten Miene neben ihm, Verona weinte und schluchzte heftig, und die Schachtel stand an ihrem Platze auf dem Himmel, wie sie vordem gestanden, nur um zwei Bogen Papier leichter — den Schuldschein und das Testament.

Nach dem Tode des Eckbauern übernahm der Rabenbauer, als alleiniger Erbe in seinem und seiner Tochter Namen, den Hof und kündigte dem Hansjörg an, daß er sich um einen Dienst umsehen solle, denn er wolle ihn nicht behalten, da er schon bei Lebzeiten des Eckbauern ihn als einen unverschämten Burschen kennen gelernt habe.

Man denke sich das Erstaunen des jungen Menschen, der in seiner Unbefangenheit immer zugewartet hatte, bis man ihm, dem Testamente seines Pflegevaters zufolge, den Hof übergeben würde.

Mit dem Rabenbauern wollte er nicht rechten. Er machte sich daher sogleich auf den Weg nach dem Dorfe zum Herrn Pfarrer und klagte ihm sein Leid, daß er vom Rabenbauern vom Hof vertrieben worden sei und nun gar nichts habe.

„Mein guter Sohn," sprach der Pfarrer zu ihm, „du bist allerdings sehr zu bedauern, durch die Saumseligkeit deines seligen Pflegvaters in so große Armuth versetzt zu sein. Ich glaube fest, daß wenn dein seliger Pflegevater nicht so schnell weggestorben wäre, er wohl ein Testament gemacht, und dir darin etwas Namhaftes ausgesetzt haben würde.

„Aber Herr Pfarrer," fiel Hansjörg ein — „das hat er ja, mein Vater; er hat mir in dem Testament den Hof vermacht und der Verona das Uebrige.

„Was!" rief der Pfarrer aus — „was schwatzest du von einem Testament? Es ist ja gar keines vorhanden, und eben deßwegen ist der Rabenbauer, im Namen seiner Tochter, der Universalerbe."

Freilich muß ein Testament da sein, Herr Pfarrer; der Vater hat es mir selbst gesagt, schon vor ein paar Jahren, nach seinem zweiten Schlaganfall."

„Ist das gewiß wahr, Hannsjörg?" fragte der Pfarrer ernst.

„Herr Pfarrer, Sie wissen, daß ich Ihnen noch nie eine Unwahrheit gesagt habe," versetzte Hansjörg etwas traurig. Und er erzählte nun dem Pfarrer umständlich, wie der Eckbauer manchmal, wenn er die Mißhandlungen erfuhr, die der Rabenbauer zuweilen an Hansjörg ausgelassen, diesen mit der Aussicht auf die Erbschaft getröstet; wie er ihn auf das Testament verwiesen, welches schon seit Jahren in der Schachtel auf der Himmelbetlade verwahrt liege u. s. f.

Der Pfarrer dachte eine Zeitlang über das Erzählte nach, dann wandte er sich zu Hansjörg:

„Geh' hinüber," sagte er, „zum Kreuzwirth, meinem Nachbar; er solle mein Wägelein mit seinem Schimmel einspannen. Burschen, wie du einer bist, muß man zu helfen suchen," setzte er bei.

Der verwunderte Hansjörg that, was ihm befohlen war, und bald hernach führte er den Pfarrer nach der Stadt. Nachdem sie im Lamm eingestellt hatten, begaben sich Beide zu dem Herrn Dr. Bürger, einem Rechtsanwalt vom besten Rufe. Hier brachte zuerst der Pfarrer die Sache vor, und Hansjörg mußte alles, was er wußte, noch einmal wiederholen. Nicht wenig Gewicht war auf den Umstand zu legen, daß der Rabenbauer so zu sagen allein, nur mit dem Mädchen, beim Sterben des Eckbauern zugegen gewesen war. Man konnte annehmen, daß derselbe von einem Testament etwas in Erfahrung gebracht und dasselbe in dem für ihn so günstigen Augenblicke auf die Seite geschafft haben konnte. Kurz, es lagen zu wichtige Gründe vor, um die Sache nicht weiter zu verfolgen, und so wurde denn ein Prozeß gegen den Rabenbauern eingeleitet. Dieser Letztere war so halb und halb darauf gefaßt, da er wohl vermuthen konnte, Hansjörg werde um das Testament wissen; allein wer konnte etwas beweisen außer dem Lättleshannes; und dieser hatte seine guten Gründe, es mit Jakob zu halten. Ja, derselbe unterstützte ihn noch mit seiner Schufterei, oder seinen guten Rath, wie er es nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.